

Bereicherungen für unsere Kultur

Der Syrer Raed Jazbeh hatte einen Traum, er wollte in Bremen ein Exil-Orchester ins Leben rufen. Per Facebook fand er aus Aleppo geflohene Kontrabassist andere geflüchtete Musiker aus Syrien. Einige kannten sich aus der Musikhochschule in Damaskus, in Bremen trafen sie zusammen. Unterstützung erfuhr Raed Jazbeh durch den Bremer Rat für Integration (BRI), die Kulturkirche St. Stephani Bremen und Zuflucht e.V.

Aus einem Traum wurde musikalische Realität – das Syrian Expat Philharmonic Orchestra (Sepo). Das erste Konzert fand im September 2015 im Sendesaal Bremen statt. Inzwischen tourten sie im Ausland, gaben ein Konzert in der Hamburger Elbphilharmonie und spielten zum Auftakt des traditionellen Waldbühnenkonzerts der Berliner Philharmonie. Die 75 Mitglieder leben heute größtenteils in verschiedenen

europäischen Ländern. Ein Teil des Orchesters spielt auch als Streichquintett unter dem Namen »Damascus String Quintet«. Die Vielfalt syrischer Kultur als Kontrast zu Krieg und Terror zu illustrieren ist ein zentrales Anliegen des Orchester-Gründers. Das Orchester verdeutlicht auch, dass die Syrer sich hier einbringen wollen, um ein normales Leben zu führen, sagte der Initiator und künstlerische Leiter des Orchesters Raed Jazbeh.

Funun heißt Künste

So wie Raed Jazbeh engagieren sich viele Flüchtlinge und bereichern mit ihrem Engagement den Kulturbetrieb der Stadt. Sie inszenieren Theaterstücke, kochen gemeinsam und veranstalten Festivals. Allein in Bremen stellten 2015 ca. 6.000 Syrer einen Asylantrag. Darunter befinden sich viele Kulturschaffende. Aus

dem Wunsch, ihre Kultur an ihrem neuen Lebensmittelpunkt zu bewahren, wurde in Bremen 2016 der erste Syrische Exil-Kulturverein (SEKu) gegründet. Einige der Gründungsmitglieder sind Künstler, andere arbeiten als Sozial- oder Kulturwissenschaftler.

Seitdem veranstaltet der Verein jährlich das »Funun-Festival«, das sich in nur drei Jahren als größtes syrisches Festival europaweit etablierte und Strahlkraft über Bremen hinaus entfaltet hat. Im vergangenen Jahr gab es acht Tage lang Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Konzerte im Lichthaus, der St. Remberti-Kirche, der Kulturkirche und dem Sendesaal. Mit dem Festival sollen Syrer untereinander in Kontakt treten. Den Initiator*innen liegt aber auch die Begegnung mit der deutschen Bevölkerung am Herzen – auf einer Ebene. »Wir kommen aus einem Land,

das eine unwahrscheinliche Hochkultur hat. Wir wollen gerne zeigen, welchen kulturellen Reichtum wir mitgebracht haben«, so Jasmina Heritani, Vorsitzende des Exil-Kulturvereins in einem Interview (2018). Der Verein hat große Pläne, möchte neben dem Lichthaus (früher AG Weser) ein orientalisches Zentrum bauen. Sollte das Projekt realisiert werden, dann könnte es Heritani zufolge ein Beispielprojekt für soziales Engagement aus der Migrationsgesellschaft heraus werden. »Es soll ein Ort sein, der durch Bildung, Kultur und Gesundheit belebt wird. Unser Ziel ist es, dort Menschen zu integrieren und sie an Kultur, Bildung und Gesundheit heranzuführen«, sagt die Wirtschafts-Arabistin und Kulturwissenschaftlerin.

Gemeinsam »unterwegs«

Bevor Ahmed Yussuf 2015 die Flucht nach Deutschland gelang, hatte er eine Nähstube im Norden Syriens. In Bremen hat er jetzt eine Wohnung, besitzt wieder eine Nähmaschine – und er ist Teil des Ensembles Orient Express und Freunde. Das sind syrische und deutsche Musiker*innen, die voller Begeisterung gemeinsam Musik machen, die meisten sind ebenfalls Geflohene. Orientalische und europäische Instrumente wie Saz, Oud, Gitarre oder Perkussionsinstrumente, wie Darbuka und Riqq, begleiten Gesang oder ein Melodieinstrument. Die Musiklehrerin Ilsa Rappold hatte die Idee, sie sammelte über den Verein Dialog Spenden für Instrumente, führte Deutsche und Geflüchtete zu Konzerten zusammen. »Wir möchten die Musik der jeweils anderen Kultur kennenlernen, dem anderen



© Mairia Camasco Gild

Das Antares Ensemble bereichert das Funun-Festival des Syrischen Exil-Kulturvereins e.V. mit Crossover-, Welt- und Flamencomusik

zuhören, mitspielen, ausprobieren und versuchen, die Musik in die Finger zu bekommen«, so das Credo des Ensembles. »Inspiriert von der Poesie der Melodien haben wir unsere eigene Klangsprache gefunden.«

Gegen Rechts

Dass Musik und Theater zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen Brücken schlagen kann, zeigt auch das Projekt »Zollhausboys«. »Vielleicht das Beste, was es zur Zeit auf der Bühne zum Thema Flucht, Heimat und Fremdheit zu sehen und zu hören gibt«, schwärmen die Kritiker. Hinter dem Namen verbergen sich die vier jungen syrischen »Bremer Neubürger«, Azad Kour, Ismael Foustok, Shvan Sheikho und Delyar Hemza. Gemeinsam mit dem Schauspieler und Kabarettisten Pago Balke und dem Musiker Gerhard Stengert haben sie ein berührend musikalisch-satirisches Programm aus Songs, Poetry und Kabarett erarbeitet, das teilweise auf den biografischen Erlebnissen der geflüchteten jungen Männer beruht: »Warum sind Menschen aus ihrem Land geflohen, wie geht es ihnen in dem Land, das sie aufgenommen hat?«

2016 hatte die Chefin des Bremer Zollhauses (ein ehema-

liges Hostel, das unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beherbergt) bei Pago Balke angefragt, ob er nicht Lust habe, mit den Jugendlichen ein musikalisches Projekt auf die Beine zu stellen. Das war die Geburtsstunde der Zollhausboys. »Das Stück ist zugleich eine kulturelle Attacke gegen den Rechtspopulismus und gegen das Fremdeln gegenüber den Menschen, die hier gelandet und gestrandet sind«, so Pago Balke.

In allen Sprachen

Kultur öffnet Welten, auch wenn man auf einem schönen Platz in seiner Stadt sitzt und Geschichten lauscht. Das kann in Kurdisch, Farsi, Englisch oder Arabisch sein. Bremer Nachbarn mit unterschiedlichen Wurzeln hatten eine Idee: Lasst uns ein Sofa an schönen Orten in der Stadt aufbauen und unsere Lieblingsgeschichten in der Muttersprache und auf Deutsch vorlesen. Seit 2016 hat das reisende Vorlese-Sofa in 25 Nachbarschaften Halt gemacht. Damit wollten die Initiator*innen Brücken schlagen zwischen denen, die schon lange in Bremen leben, und denen, die erst ankommen. Das Vorlese-Sofa bringt hier Geborene und Eingewanderte in zufälligen Zuhörergemeinschaften zusammen,

In »rootsnvisions« gestalteten Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung eine beeindruckende Installation, die auf die Fassade des Theaters am Goethe-Platz projiziert wurde



© Jens Hagens Fotografie



Foto: Annette Wagner / © www.illustration.net

Neben Mareike sitzt Hamadi aus Syrien mit einer neu übersetzten Fassung der Bremer Stadtmusikanten



© Konrad Kreuzer

So wie Hamed im Blocklandgarten engagieren sich viele Geflüchtete in Bremer Organisationen

gibt Migrant*innen ein Gesicht und eine Stimme«, so Mit-Initiatorin Annette Wagner.

Das Projekt wurde von der Landeszentrale für politische Bildung und vom Bundesministerium für Kultur und Medien in den bundesweiten Wettbewerben »Kultur öffnet Welten« und »Aktiv für Demokratie und Toleranz« ausgezeichnet. Falls sich eine finanzierende Stiftung oder Behörde findet, plant die Bremer Kulturwissenschaftlerin und Journalistin für 2019 eine interaktive mehrsprachige Erzählplattform mit Videos und Audios der schönsten 25 Lieblingsgeschichten von Bremer Eingewanderten, jeweils zweisprachig erzählt mit einem Nachbarn, Freund oder Kollegen. »Dann würde das Sofa nochmals durch Bremen touren und die Migranten begleiten und Bremen bereichern.«

Ein Leben mit euch

Junge Geflüchtete gehören zum Leben in Bremen dazu, sie engagieren sich für andere Jugendliche, sind in kreativen Projekten aktiv, wirken in kulturellen Veranstaltungen mit: Bremer Theater, Schwankhalle, Bremer Shakespeare Company sind einige der Kulturstätten, die früh

ihre Häuser dafür geöffnet haben. Das Jugendtheaterensemble »The next Generation« ist ein Laien-Ensemble aus rund 40 jungen Menschen unterschiedlichster Herkunft. Unter dem Dach des Aktion-Mensch-Projekts »Meine Zukunft – ein Leben mit euch« und unter der Leitung von Saher Khanaqa Kükelhahn schreiben, inszenieren, komponieren, choreografieren sie jährlich ein neues Stück. Saher Khanaqa Kükelhahn kam im Alter von 16 Jahren aus Bagdad nach Deutschland. Sie weiß, wie es ist in einem fremden Land, ohne Sprachkenntnisse aufzuwachsen, einen Kulturwechsel zu durchleben und dabei von der Gesellschaft gefordert zu werden.

Saher studierte Psychologie an der Uni Bremen, spielte immer Theater, um aus dem Alltag zu entfliehen. Sie engagiert sich auch für das Beschäftigungsprogramm »Face to Face« für Migrant*innen und Geflüchtete ab 18 Jahren, das in Bremen-Vahr angeboten wird. Themen der Identität, der Diskriminierung und des Rassismus standen auch im Mittelpunkt des biografischen Theaterprojekts »Wer ist wir?«, das sich an Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund richtete. Initiiert und geleitet von den in Bremen lebenden Künstlern Cristina Col-

lao und Alvaro Solar, die im Jahr 2012 das Ensemble »Theater Aber Andersrum« gründeten. Die chilenischen Künstler leiten auch das erfolgreiche Projekt »Bremer Kultur ohne Grenzen«, eine soziokulturelle Theaterinitiative für Vielfalt und gegen Diskriminierung. »Wir wollen durch biografisches Theater mit Jugendlichen, künstlerisch auf das Phänomen der wachsenden Ausgrenzung in unserer Gesellschaft antworten«, so Alvaro Solar.

Wo komme ich her, wo will ich hin?

In dem Projekt »#rootsvisions« vom Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA e.V.) haben geflüchtete und einheimische Bremer Jugendliche über mehrere Monate zusammengearbeitet, und dabei erfahren, dass Träume, Wünsche und Hoffnungen sich über kulturelle Grenzen hinweg ähneln. Sie stellten Filme, Fotos, Zeitlupe-Videos, Zeichnungen und Animationen her, haben Musik komponiert und tänzerische Elemente choreografiert. Die Installation, entstanden in Zusammenarbeit mit Urbanscreen und dem Tanzkollektiv Bremen, wurde abschließend auf die Fassade des Theaters am Goetheplatz proj-

ziert. Die Zuschauer*innen sahen eine »faszinierende audiovisuelle Fassadeninstallation«.

Das Projekt »#rootsvisions« wurde als eines von bundesweit acht Projekten mit dem Dieter Baacke-Preis für Medienpädagogik ausgezeichnet. Senatorin Anja Stahmann hob hervor: »Die jungen Menschen haben ein gesellschaftlich aktuelles und zugleich sehr persönliches Thema intensiv bearbeitet und für ein Publikum aufbereitet.« Dennis Rosenbaum von Vaja e.V.: »Ein tolles Projekt, das Einheimische und Flüchtlinge zusammenbrachte, so entstand ein neues Verständnis für einzelne Biografien und Schicksale.«

Gutes tun

Liebe geht bekanntlich durch den Magen – Völkerverständigung auch. Das interkulturelle Kochprojekt in der »Kaje International« besteht aus einer jungen Gruppe von ehrenamtlichen Teilnehmern zwischen 20 und 35 Jahren, die sich wöchentlich im Wechsel mit den Kindern und Frauen des Übergangwohnheims »Rotes Dorf« in der Kaje treffen. Mittler-

weile gehören zu den Ehrenamtlichen vier junge Menschen aus Syrien, die selbst Fluchterfahrungen machen mussten und sich sozial engagieren wollen. Beim Kochen und beim Einkauf entsteht eine ungezwungene Atmosphäre. Die traditionellen Rezepte werden aufgeschrieben, zubereitete Gerichte zum Beispiel auf dem Stadtteilstift in Walle angeboten. »Mit den Frauen ist es uns so möglich, aufwendigere landestypische Gerichte zu kochen und dabei ausgiebig in gemütlicher Runde in den Dialog zu treten«, so die Initiatoren.

Gutes tun und mit Menschen in Kontakt kommen, dabei eine neue Sprache lernen und Spaß haben: In dem Projekt »mitbremer« der Freiwilligen-Agentur Bremen geht es um das Engagement von Geflüchteten in sozialen Einrichtungen – auf das Engagement für Geflüchtete folgt das Engagement von Geflüchteten. So wie von Mohammad, der sich bei den Bremer Suppenengeln einbringt oder Hamed, der sich im Blocklandgarten arbeitet. Beide kamen 2015 nach Bremen und haben einen Migrationshintergrund. Andere engagieren

sich bei der Lebenshilfe, im SV Werder Team, in Senioreneinrichtungen oder bei Ingenieuren ohne Grenzen. Konrad Kreuzer ist zuständig für »mitbremer«, er bringt Geflüchtete mit Vereinen und Organisationen zusammen und begleitet alle Beteiligten »Wir überlegen gemeinsam, was passen könnte und suchen einen geeigneten Engagementort, so der Projektleiter. In den vergangenen zwei Jahren hat er 100 Engagierte betreut. »Viele Flüchtlinge in Bremen wollen mitreden, mitmachen und miterleben und wir wollen, dass das klappt.«

Auch wenn die hohe Zahl der in Deutschland ankommenden Menschen uns vor Herausforderungen stellt – Flüchtlinge mit Bleibeperspektive sind ein Gewinn für unsere Gesellschaft. Nicht nur, weil sie den demografischen Wandel abmildern, den Fachkräftemangel lindern, unserem sozialen Sicherungssystem mehr Stabilität verleihen und das Vereinsleben bereichern, sondern auch weil sie uns Einblicke in fremde Kulturen ermöglichen und unsere Gesellschaft bunter und vielseitiger machen. Sabine Steinmann

Große Gefühle, spannende Geschichten und Gänsehaut sind bei den selbst entwickelten Stücken des Jugendtheaterensembles »The next Generation« Programm



© VOIR et ALTHUIS



© Uwe Jöstingmeier

Dass Musik und Theater zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen Brücken schlagen kann, zeigen die Zollhausboys [55]